



NIKOLAUS FRANZ, JUDITH SCHWARZÄUGL UND ASTRID TÖGEL

# STEINSICHEL UND BRONZEDOLCH

Urgeschichte in Weiden am See





Nikolaus Franz, Judith Schwarzäugl und Astrid Tögel

# STEINSICHEL UND BRONZEDOLCH

Urgeschichte in Weiden am See

Mit Beiträgen von Karl Großschmidt, Erwin Pucher,  
Andreas Rohatsch, Konstantina Saliari und Franz Sauer

# Inhalt

5	Wilhelm Schwartz <b>Vorwort</b>
6	Nikolaus Franz, Judith Schwarzäugl und Astrid Tögel <b>Steine des Anstoßes. Die Ausgrabungen auf den Kirchenäckern</b>
16	Franz Sauer <b>Geschichte und Archäologie – Schätze der Genussregion?</b>
20	Andreas Rohatsch <b>Die Landschaft prägt den Menschen</b>
26	Nikolaus Franz, Judith Schwarzäugl und Astrid Tögel <b>Wohnen mit Seeblick. Die Jungsteinzeit auf den Kirchenäckern</b>
48	Konstantina Saliari und Erich Pucher <b>Tierknochen erzählen</b>
52	Nikolaus Franz, Judith Schwarzäugl und Astrid Tögel <b>Ende der Totenruhe. Das Gräberfeld der Frühbronzezeit</b>
84	Karl Großschmidt <b>Anthropologie – was ist das?</b>
88	Literatur
92	Abkürzungen
92	Danksagung
93	Autorinnen und Autoren
93	Abbildungsnachweis
94	Ausblick
96	Chronologietabelle



## Vorwort



Als im Mai 2012 die Bauarbeiten auf der im Zuge der Orts-erweiterung umgewidmeten Flur Kirchenacker III wegen des Auftretens archäologischer Funde gestoppt wurden, ergab sich eine schwierige Situation: Zum einen erwiesen sich die zutage geförderten Artefakte als besonders interessant und erhaltenswert, zum anderen war (und ist) die Gemeinde Weiden am See natürlich den Interessen jener Bürgerinnen und Bürger verpflichtet, die sich hier in naher Zukunft ein Heim schaffen wollten.

Gemeinsam mit unserer Projektpartnerin Mag. Kathrin Ehrengruber sowie Mag. Franz Sauer von der Abteilung für Archäologie des Bundesdenkmalamtes wurde mit Hochdruck an einer Lösung gearbeitet, die tatsächlich auch schnell gefunden wurde: Alle Grundstücke sollten archäologisch untersucht, die Aufschließungs- sowie die späteren Hausbauarbeiten dadurch jedoch nicht verzögert werden.

Mit den Mitarbeitern der ALPINE BAU GmbH sowie der Firma AGA – Arbeitsgemeinschaft Geschichte & Archäologie OG fanden wir, wie sich schnell herausstellte, verlässliche und fleißige Partner in der Bewältigung dieser nicht gerade leichten Aufgabe.

Heute, mehr als fünf Jahre später, blicken wir nicht ohne Stolz auf ein erfolgreich absolviertes Projekt zurück, das geradezu sensationelle Resultate erbracht hat. Die von der Gemeinde Weiden am See ermöglichte Präsentation des ersten Teiles dieser Ergebnisse halten Sie nun in Ihren Händen. Als Bürgermeister freut es mich zudem besonders, dass mit dem vorliegenden Band – nach der Chronik Dr. Hugo Hubers – innerhalb von nur zwei Jahren bereits die zweite Publikation vorgelegt wird, die sich eingehend mit der Geschichte unserer Ortsgemeinde befasst.

Ich bin sicher, dass nicht nur die Weidnerinnen und Weidner von den Erkenntnissen, welche die Ausgrabungen auf den Kirchenäckern hervorgebracht haben, fasziniert sein werden. Auch unseren Gästen lege ich die Lektüre dieses Werks wärmstens ans Herz – zeigt es doch sehr deutlich, dass Weiden am See nicht nur mit der eindrucksvollen Seelandschaft und qualitätvoller Gastronomie, sondern auch mit einer spannenden Geschichte, die bis in das 6. Jahrtausend v. Chr. zurückreicht, zu punkten vermag!

*Wilhelm Schwartz*  
Bürgermeister  
Gemeinde Weiden am See



# Steine des Anstoßes

## Die Ausgrabungen auf den Kirchenäckern

Sinn und Zweck archäologischer »Rettungsgrabungen« – man spricht auch von »Denkmalschutzgrabungen« – ist die Freilegung und Dokumentation von Bodendenkmälern, die durch ein Bauvorhaben gefährdet sind. Die Bezeichnung als »Denkmalschutzgrabung« betont auch den unterschiedlichen Charakter derartiger Grabungskampagnen im Vergleich zu den »Forschungsgrabungen«, die in der Regel unter wesentlich großzügigeren zeitlichen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen absolviert werden. Die ebenfalls gebräuchlichen Begriffe »Notgrabung« und »Notbergung« verweisen vielleicht noch deutlicher auf jenes Unbehagen, das sich bei Baufirmen, Gemeinden oder Grundstücksinhabern einstellt, wenn die für den Denkmalschutz zuständige Behörde – das Bundesdenkmalamt – eine archäologische Maßnahme anordnet.

Die von einem aufmerksamen Spaziergänger eingebrachte Meldung der Entdeckung römischer Funde in Weiden am See löste folgerichtig im Mai 2012 eine regelrechte Krise aus. Eben erst hatten die Aufschließungsarbeiten in dem zu Bauland gewidmeten Gemeindeerweiterungsgebiet Kirchenacker III begonnen; 140 Bauparzellen sollten in den nächsten Jahren ihren neuen Besitzerinnen und Besitzern übergeben werden. Plötzlich schien das Projekt gefährdet, ein Baustopp stand im Raum und große Teile der Flur drohten dauerhaft unter Denkmalschutz gestellt zu werden.

Die erwähnten römischen Funde waren sehr aufschlussreich, da sie zum überwiegenden Teil aus Baumaterialien bestanden – Kalksteintrümmer, Dachziegel und Mörtel, ja ganze Schwellensteine lagen beim Lokalaugenschein durch Vertreter des Bundesdenkmalamts über die Aushubhügel jener Künetten verteilt, die dem Anlegen von Abwasserkanälen dienen sollten. Derart große Fundmengen sind für das geschulte Auge ein



Die Flur Kirchenäcker III – hier auf einem Überblicksbild vom November 2013 – liegt am südöstlichen Ortsende von Weiden am See und wird im Nordosten vom örtlichen Gewerbegebiet sowie im Südwesten von der Bahnlinie und dem Naturschutzgebiet Zitzmannsdorfer Wiesen begrenzt. Sie umfasst etwa 12 ha.



klarer Hinweis auf die Existenz eines größeren Gebäudes – in diesem Fall eines ansehnlichen Landgutes aus der Römischen Kaiserzeit, einer sogenannten Villa rustica, deren Ruinen bis zum Beginn der Erdarbeiten unterhalb der Grünbrache verborgen gewesen waren. Ein Blick in die vom Bagger aufgerissenen Gräben offenbarte das Vorhandensein weiterer Kulturschichten, da Keramikfragmente und Menschenknochen aus den Künettenwänden ragten.

Indes waren die archäologischen Funde auf diesem Areal eigentlich keine Überraschung für die Denkmalpfleger, gibt doch die Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes aufgrund von Fundmeldungen aus den letzten Jahrzehnten reichlich Auskunft über eine römische Besiedlung. Die für den Weinbau notwendigen, tief in den Boden eindringenden Rigolarbeiten haben immer wieder antikes Baumaterial sowie eine Anzahl kaiserzeitlicher Münzen an die Oberfläche gebracht, die in der Datenbank vermerkt wurden. Auf dem benachbarten Gebiet der Zitzmannsdorfer Wiesen fanden bereits in den 1920er-Jahren ausgiebige archäologische Ausgrabungen statt, doch

wurden weder die Fundamente der Villa rustica genau lokalisiert noch die vermutlich von ihnen betroffenen Grundstücke explizit unter Denkmalschutz gestellt. Zudem waren die bekannten archäologischen Fundstellen des Burgenlandes bis vor kurzem nicht parzellengenau in den digitalen Flächenwidmungsplänen der Gemeinden verortet.

Die Erhaltung archäologischer Artefakte und Fundstellen ist in Österreich durch das Denkmalschutzgesetz geregelt. Es entspricht einem gesellschaftlichen Konsens, nicht nur historische Baudenkmale und Kunstwerke zu erhalten, sondern auch unsichtbare – weil im Boden befindliche – Zeugnisse vergangener Zeiten und Kulturen vor der Zerstörung zu bewahren. Denkmalschutz erweist sich aber immer als problematisch und konfliktträchtig, wenn er die Bedürfnisse jener Menschen nicht berücksichtigt, die von den Schutzmaßnahmen betroffen sind. Es ist in der Praxis nur dann möglich, Akzeptanz für den Kulturgüterschutz zu erreichen, wenn beteiligte Institutionen und Privatpersonen sowie deren individuelle Interessen in den Problemlösungsprozess einbezogen werden. Letztendlich